

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonntag-
abend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausge-
tragen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Aus-
gabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementpreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntags-
blatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiser-
lichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne
und Belegnummern à 10 Pfennig.

Inserionsgebühren betragen für die 5 spaltene Zeile ober-
deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Reklamen
20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben
Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 39.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 31. März

1914.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

über die Einlösung der Zinsscheine und den Bezug neuer Zinsscheinebogen der preussischen Staatsschuld, der Reichsschuld und der deutschen Schutzgebietsschuld.

I. 1) Die Zinsscheine der preussischen Staatsschuld, der Reichsschuld und der deutschen Schutzgebietsschuld werden bis auf weiteres vom 21. des dem Fälligkeitstage vorangehenden Monats **eingelöst**

durch die Staatsschulden-Tilgungskasse in Berlin W 8, Taubenstraße 29,

durch die Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank) in Berlin, W 56, Markgrafenstraße 46 a,

durch die Preussische Central-Genossenschafts-Kasse in Berlin C 2, Am Zeughaus 2,

durch die Reichsbankhauptkasse in Berlin W 56, Jägerstraße 34, alle Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und alle mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbanknebenstellen.

durch alle preussischen Regierungshauptkassen, Kreis-kassen, und hauptamtlich verwalteten Forstkassen,

durch die preussischen Oberzollkassen,

durch alle preussischen Zollkassen, sofern die vorhandenen Barmittel die Einlösung gestatten.

2) Dieselben Zinsscheine können von dem gleichen Zeitpunkt ab in Preußen allgemein statt bares Geldes **in Zahlung gegeben** werden bei allen hauptamtlich verwalteten staatlichen Kassen, mit Ausnahme der Kassen der Staatseisenbahnverwaltung, sowie bei der Entrichtung der durch die Gemeinden zur Hebung gelangenden direkten Staatssteuern. Ermächtigt, aber nicht verpflichtet zur Annahme an Zahlungs Statt sind die Reichspostanstalten.

3) Die Zinsscheine sind den Kassen nach Wertabschnitten geordnet mit einem Verzeichnisse vorzulegen, in welchem Stückzahl und Betrag für jeden Wertabschnitt, Gesamtsumme sowie Namen und Wohnung des Einlieferers angegeben sind. Von der Vorlegung eines Verzeichnisses wird abgesehen, wenn es sich um eine geringe Anzahl von Zinsscheinen handelt, deren Wert leicht zu übersehen und festzustellen ist. Vordrucke zu den Verzeichnissen werden bei den beteiligten Kassen vorrätig gehalten und nach Bedarf unentgeltlich verabfolgt. Weniger geschäftsfundigen Personen wird auf Wunsch von den Kassenbeamten bei Aufstellung der Verzeichnisse bereitwilligst Hilfe geleistet werden.

4) Eine Quittung über die gegen Zinsscheine erfolgte Zahlung wird nicht erfordern.

5) Ist die Einlösungstelle an den Reichsbankgironover-

kehr angeschlossen, so kann auf Wunsch des Empfangsberechtigten statt der Barzahlung die Ueberweisung des Einlösungsbetrages auf ein Reichsbankgironkonto erfolgen. Von der Ueberweisung des Einlösungsbetrages wird dem Inhaber des betreffenden Kontos, sofern nicht die Ueberweisung auf das eigene Konto des Empfangsberechtigten erfolgt, unter Namhaftmachung des letzteren Kenntnis gegeben. Kosten hierfür werden dem Empfangsberechtigten nicht in Rechnung gestellt.

6) Bei Ueberweisung des Einlösungsbetrages durch die Post trägt der Empfänger das Porto.

II. 1) Die Ausreichung neuer Zinsscheinebogen zu den Schuldverschreibungen der preussischen Staatsanleihen und der Reichsanleihen erfolgt gegen Einlieferung der zur Abhebung berechtigten der Erneuerungsscheine durch sämtliche I 1) aufgeführten Zinsscheineinlösungsstellen mit Ausnahme der Staatsschulden-Tilgungskasse und der Reichsbankhauptkasse.

2) Die Erneuerungsscheine sind von den Besitzern mit einem Verzeichnisse einzureichen, zu welchem Vordrucke von den Ausreichungsstellen unentgeltlich verabfolgt werden. Die Ausreichungsstelle erteilt dem Einlieferer eine Empfangsbekundigung, welche die Stückzahl der eingelieferten Erneuerungsscheine und den Gesamtwertbetrag der zugehörigen Schuldverschreibungen ohne deren Nummern angibt. Bei der Empfangnahme der neuen Zinsscheinebogen ist diese Empfangsbekundigung, nachdem der Empfangsberechtigte den darunter befindlichen Quittungsentwurf vollzogen hat, zurückzugeben.

3) Wünscht der Einlieferer der Erneuerungsscheine eine die Nummern der Schuldverschreibungen enthaltende Empfangsbekundigung, so hat er das Verzeichnis doppelt einzureichen, die eine Ausfertigung wird dann, mit der Empfangsbekundigung der Ausreichungsstelle versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei der Abhebung der neuen Zinsscheinebogen, nachdem der Empfangsberechtigte darauf Quittung geleistet, wieder abzuliefern.

4) Weniger geschäftsfundigen Personen wird bei der Aufstellung der Verzeichnisse von den Kassenbeamten bereitwilligst Hilfe geleistet werden.

5) Werden die neuen Zinsscheinebogen nicht unmittelbar bei der Ausreichungsstelle in Empfang genommen, so geschieht ihre Zusendung unter voller Wertangabe, sofern nicht hierüber von dem Empfangsberechtigten anderweitige Bestimmung getroffen wird, als portopflichtige Dienstsache auf Gefahr und Kosten des Empfängers durch die Post.

III. Die Kassenbeamten sind gehalten, dem Publikum über die für die Papiere der Staatsschuld und der Schutzgebietsschuld maßgebenden Bestimmungen bereitwilligst

Auskunft zu erteilen, insbesondere, soweit es sich um die Einlösung und die Erneuerung von Zinsscheinen, die Erteilung von Ersatzstücken für beschädigte Schuldverschreibungen und Zinsscheinebogen, abhandeln gekommene oder vernichtete Schuldverschreibungen und Schahanweisungen sowie um das preussische Staatsschuldbuch und das Reichsschuldbuch handelt. Ueber die zu ihrer Kenntnis gelangenden Vermögensangelegenheiten der Staatsgläubiger haben die Beamten unerbürdliches Stillschweigen zu wahren.

Berlin, den 5. März 1914.

Königlich Preussische Hauptverwaltung der Staatsschulden und Reichsschuldenerverwaltung.
gez.: v. Bischoffshausen.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 24. März 1914.

Der Landrat J. B.; Delgmann.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser ist am Sonnabend an Bord der „Hohenzollern“, welcher die Begleitschiffe der Kaiserjacht, die Kreuzer „Goeben“ und „Breslau“, sowie das Depeschboot „Eiserner“ folgten, in Korfu eingetroffen. Er wurde bei der Ankunft vom König Konstantin von Griechenland und fast sämtlichen Mitgliedern des griechischen Herrscherhauses begrüßt. Während der Fahrt von Venedig nach Korfu hatte der Kaiser dem Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich auf dessen wundervoll gelegenen Besitzung Miramare am Adriatischen Meere am Freitag einen etwa fünfständigen Besuch abgestattet. Die Kaiserin wird bekanntlich ihrem erlauchten Gemahl nach Korfu nachfolgen und die Reise dorthin voraussichtlich im Laufe der ersten Aprilwoche antreten. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg, welcher vom Kaiser eingeladen worden ist, während der Osterfeiertage sein Gast im Achilleion zu sein, reist, wie verlautet, am 6. April von Berlin nach Korfu ab. Laut einer offiziellen Meldung aus Athen wird der Kaiser zum griechischen Osterfest am Athener Hofe einen Besuch abstatten.

Ein angeblicher Brief des Kaisers vom Jahre 1901 an die Landgräfin von Hessen macht von sich reden. In dem Briefe soll der Kaiser die Landgräfin wegen ihres Uebertrittes zur katholischen Kirche getadelt und sich hierbei in abfälligen Auslassungen über die katholische Kirche ergangen haben. Es wird weiter behauptet, die Landgräfin habe diesen vorgeblichen Kaiserbrief dem Kardinal Kopp eingehändigt, das Dokument sei im Nachlasse des verewigten Kirchenfürsten aufgefunden worden. Dem-

„Gdy, sei ein Mann, ich habe dir eine Trauernachricht zu verkünden, bin deshalb gekommen.“

Verständnislos starrte Gdý ihn an.

„Was meinst du?“ stotterte er erschrocken.

„Dein Vater war gestern im Kasino. Ganz plötzlich brach er zusammen, — wir konnten ihn nur als Leiche nach Hause bringen.“

Gdý taumelte. Zu furchtbar, zu erschütternd war der Schlag. Ein Jammerlaut kam von seinen Lippen.

„Tot, tot — und ich —“

Bergweilert barg er das Gesicht in seinen Händen. Er dachte daran, in wie leichtsinniger Weise er die Stunden verbracht. Erst im Varietés, dann am Kartentisch im Kreise junger, flotter Lebemänner. Hätte er doch Gdýn neben sich gehabt, den älteren, soliden Kameraden, den er seinen „getreuen Eckert“ nannte, weil er ihm oft ermahmend und tröstend beigegeben, wenn der Becher schäumender Lebenslust verlockend winkte.

Eckert rief eine Droschke herbei und fuhr mit dem Freund an das Totenbett des Vaters. Er ging nicht mit ihm in das Zimmer, er ließ ihn allein. —

Nur Anna war zu der frühen Stunde schon auf. Sie dankte dem Grafen in herzlichen Worten, daß er sich als wahrer Freund in den schweren Stunden erwiesen. —

„Ich — ich will es immer bleiben, gnädiges Fräulein,“ sagte Heinz von Eckert bewegt. „Sie wissen nicht, wie hoch ich Ihren Herrn Vater verehrte. Auch ich habe viel verloren.“

Eckert empfahl sich. Anna aber suchte ihren Bruder auf. Sie standen eng aneinandergeschmiegt und fühlten das innige Band treuer Geschwisterliebe. Und auch zu Gdý sprach die älteste Schwester ähnlich, wie gestern zu Franz. Sie kannte den leichten Sinn des jungen, lebenslustigen Offiziers, und sie wußte, daß er dem Toten manche Sorge gemacht hatte. Schwer lastete dieser

Aus der Bahn geschleudert.

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.

(Herbert Rivulet.)

3.] Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Armes Kamachen!“

„Allen umfalte sie voll Mitleid.“

„Weibe bei mir, — ich — ich fürchte mich sonst,“ klang es plötzlich.

Anna ergriff Franzens Hand.

„Komm zum Vater.“

Er folgte ihr willenlos. Zum ersten Male stand der Jüngling an einem Totenbett, und es war das des Vaters. Er war tief ergriffen und schluchzte herzbrechend. Da legte Anna den Arm um ihn.

„Franz,“ sagte sie sehr ernst, „angesichts des Todes versprich mir, ein guter, tüchtiger Mensch zu werden, der unserm Namen Ehre macht. Stehe fest im Leben und blicke zu Gott empor! Vergiß nicht, daß du ein Goelmann und vor allem ein Christ bist, dann wird unser guter Vater dich vom Himmel herab segnen.“

„Ich — ich will — an deine Worte — denken,“ schluchzte Franz.

Er schmeigte sich, halt suchend, an die Schwester, an das „Mütterchen“, wie er sie als kleiner Junge genannt.

Anna ist nun allein bei dem Toten. Trübe brennt das Licht zu seinem Haupte und wirft seinen Schein auf die langgestreckte Gestalt. Und jetzt, wo das Mädchen nicht mehr die andern stützen muß, da bricht sie unter ihrem harten Weh zusammen. Sie weiß, daß sie am meisten verlor an dem, der sie in ihrer stillen Art verstand und schätzte.

„Vater, mein lieber, guter Vater!“

Mit leisem Schmerzenslaut kniet sie nieder. Ihren

besten Freund hat sie verloren, den liebsten Menschen, dem sie blind vertraute. Ihr fallen in dieser ersten Stunde die Worte ein, die der Tote zu ihr gesprochen — erst vor wenigen Stunden. Wie hatte er doch gesagt?

„Versprich mir, daß du Mama und die Kinder niemals verlassen wirst.“

„Gott er eine Vorahnung seines plötzlichen Todes gehabt?“

„Ja, Vater, ich will mein Wort halten, wie es auch kommen mag.“

Anna denkt es mit tiefer Inbrunst, dann küßt sie die Hand des Toten und verharret in stillem Gebet.

Trübe flackert das Licht. Das wächserne Gesicht Werdenstatts scheint zu lächeln. Sein Kind erhebt sich. Leise spricht sie vor sich hin:

„Der Herr segne dich und behüte dich, der Herr gebe dir seinen Frieden.“

Leise verläßt Anna den Raum. Eine wunderbare Ruhe ist über sie gekommen. Sie weiß, daß sie von heute ihr Amt als Stütze und Halt der Familie antreten muß. Gläubig spricht sie voll fester Zuversicht:

„Gott wird mir helfen.“

Nach einer in Berlin durchschwärmten Nacht lehrte Gdý um sieben Uhr früh nach Potsdam zurück. Als der Zug einfuhr, erblickte er Graf Eckert auf dem Bahnsteig.

„Was Ruckuck, du hier, Heinz!“ rief der junge Offizier, elastisch aus dem Abteil springend. Dann nach dem ersten Blick in des Freundes Gesicht fragte Werdenstätt schnell:

„Was ist los? Du siehst ja so seltsam verärrt aus?“

Eckert schob seiner Arm in den des Leutnants und führte ihn beiseite.

gegenüber wird von anscheinend unterrichteter Seite erklärt, ein solcher Brief des Kaisers habe sich im Nachlasse des Kardinals Dr. Köpp nicht vorgefunden, es sei dies vom Nachlassverwalter der preussischen Regierung auf eine von letzterer deshalb an ihn gerichtete Anfrage ausdrücklich versichert worden. — Es wäre wohl Zeit, daß von amtlicher Berliner Stelle eine Erklärung in dieser nachgerade unerquicklich werdenden Angelegenheit erfolgte.

Der Reichstag ist am Schlusse seiner Sitzung vom 27. März in seine bis zum 28. April währenden Osterferien gegangen. In dieser nur schwach besuchten letzten Sitzung des Hauses vor der österlichen Ruhepause fanden nur eine Anzahl Petitionen Erledigung. Zugleich mit dem Plenum des Reichsparlaments haben auch die verschiedenen Kommissionen ihre Osterferien angetreten. — Gleichfalls am 27. März ist auch das preussische Abgeordnetenhaus in seine Osterferien gegangen, nachdem das Haus vorher die Stats der direkten Steuer-Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern und der Seehandlung und außerdem Petitionen erledigt hatte. Die Osterpause des Abgeordnetenhauses dauert bis zum 21. April.

Das bedauerliche Ergebnis der Stichwahl im Reichstagswahlkreise Borna-Pögnitz, der Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten Rysfel über seinen reichsparteilichen Gegner v. Liebert, den bisherigen Vertreter des Wahlkreises, wird in einem Teile der Tagespresse noch immer erörtert. Hierbei wird in konservativen und alldeutschen Organen die Fortschrittspartei des Wahlkreises Borna-Pögnitz beschuldigt, sie habe durch ihren Abmarsch zur Sozialdemokratie bei der engeren Wahl die Entscheidung zugunsten des sozialdemokratischen Mandatsbewerbers herbeigeführt. Demgegenüber muß indessen hervorgehoben werden, daß die sozialdemokratische Partei zweifellos noch über Reserven verfügt und daß sie es waren, die in der Hauptsache den Sieg Rysfels bewirkten, obgleich allerdings auch eine nicht unbeträchtliche Anzahl freisinniger Wähler, welche bei der Hauptwahl für den nat.-lib. Kandidaten Rißschle gestimmt hatten, in der Stichwahl für den sozialdemokratischen Kandidaten eingetreten sind.

Das Oberkriegsgericht in Weh verhandelte am Freitag als Revisionsinstanz gegen den Leutnant Tiegß vom Infanterie-Regiment Nr. 16 in Diederhosen, welcher vom Kriegsgericht wegen Totschlags, begangen an dem Fahnenjunker Förster, zu zehn Jahren Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere verurteilt worden war. Unter Aufhebung dieses erstinstanzlichen Erkenntnisses verurteilte das Oberkriegsgericht den Leutnant Tiegß zu acht Jahren Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere und zehnjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

England. Das Ministerium Asquith in England macht verzweifelte Anstrengungen, seine durch die Ulsterkrisis erschütterte Stellung wieder zu festigen. In der Sitzung des Unterhauses vom vorigen Freitag, die sich wiederum recht dramatisch gestaltete, gab Premierminister Asquith neue Beschwichtigungserklärungen über die Krisis ab, wobei er zuletzt mit einem vom Armeemrat erlassenen Armeebefehl herausrückte, der den britischen Offizieren und Soldaten einschärft, den an sie ergehenden Befehlen unbedingt Gehorsam zu leisten. Ob dieser Armeebefehl die Situation noch retten wird, das muß mindestens dahingestellt bleiben. Die vom Generalstabchef Feldmarschall French und General Ewart im Zusammenhange mit der Kenitz der Ulsteroffiziere eingereichten Entlassungsgesuche harren noch ihrer Erledigung.

Balkanhalbinsel. Fürst Wilhelm von Albanien beging am 26. März seinen ersten Geburtstag auf dem Throne Albanien. Er wurde in Durazzo durch Festgottesdienste, gemeinsamen Empfang des diplomatischen Korps seitens des Fürsten und ein von ihm abends gegebenes größeres Diner gefeiert. Ueber die Feier des

Geburstages des Landesherrn im übrigen Albanien liegen vorerst keine Berichte vor. Was die namentlich in französischen Blättern aufgetauchten Gerüchte über angebliche Unruhen in Durazzo anbelangt, so stellen sich diese als vollständig unbegründet heraus.

Frankreich. Der bekannte Rochette-Skandal in Frankreich hat eine neue Wendung genommen. Der seinerzeit noch rechtzeitig geflüchtete Erzgauner Rochette, der durch seine Millionenschwindeleien die ganze Gesellschaft eingerührt hat, ließ von Luzern aus dem Vorsitzenden des Rochette-Untersuchungsausschusses der Deputiertenkammer, Jaures, einen Brief zukommen, in welchem er u. a. versichert, die Exminister Cailaux und Monis hätten keinerlei Beziehungen zu ihm gepflogen und seinen Angelegenheiten vollkommen ferngeblieben. Der Brief ist zweifellos echt, er bildet den besten Entlastungsbeweis für Cailaux und Monis, besonders für ersteren, der infolgedessen von seinem Entschlusse, gänzlich der politischen Laufbahn zu entsagen, vielleicht wieder abkommen wird.

Amerika. Dem Vizepräsidenten des deutsch-amerikanischen Nationalbundes Sutor in New York zing ein Schreiben des Reichslanzlers zu, welches sich über die Nichtbesichtigung der Weltausstellung in San Francisco seitens der deutschen Regierung äußert. Herr v. Bethmann-Hollweg erklärt in diesem Schreiben u. a., daß die Nichtteilnahme des Deutschen Reichs an dieser Weltausstellung keineswegs hemmend auf die mancherlei kulturellen Bande zwischen Deutschland und der Union zurückwirken werde, wie dies die Deutsch-Amerikaner vielfach befürchteten.

Die Schlacht von Torreón in Nordmexiko zwischen den mexikanischen Bundestruppen und den Rebellen ist zu ungunsten der letzteren verlaufen. Die Rebellen sind neuerdings auch in einem Kampf bei Saltillo geschlagen worden.

Das deutsche Besuchsgeschwader ist auf seiner Welttour nunmehr an der Küste Chile's angekommen, wo ihm ebenfalls eine festliche Aufnahme bereitet wurde.

China. Die unter dem Namen „Weißer Wolf“ das Gebiet von Tschangschou und Hangschou in China unsicher machenden starken Räuberscharen haben den sie verfolgenden Regierungstruppen eine neue Niederlage beigebracht. Die Truppen verloren hierbei an Toten etwa 500 Mann. Präsident Juanschikai soll jetzt ganz energische Maßnahmen zur endlichen Unterdrückung dieses Räuberunwesens angeordnet haben.

Afrika. Die französischen Operationen in Marokko dauern noch immer fort. Der dortige französische Oberbefehlshaber General Liautey gedenkt höchstens den schon wiederholt angekündigten Vormarsch auf Tazza anzutreten.

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 30. März 1914.

In der am Freitag den 27. März, im kleinen Rathaussaale stattgefundenen Stadtverordneten-Bersammlung wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Betr. Bewilligung einer Gebühr an diejenigen Fuhrleute, welche zum Fahren der Spritze und des Mannschaftswagens bei Bränden verpflichtet sind. Der Bewilligung einer Gebühr von 6 Mk. für den halben Tag wird zugestimmt.
2. Betr. Bewilligung eines Zuschusses zu dem in Hünfeld abzuhaltenden Kochkursus. Es wird beschlossen, für jedes teilnehmende Mädchen aus der Stadt 5 Mk. bis zum Höchstbetrage von 50 Mk. insgesamt zu bewilligen.
3. Betr. Auflassung einiger Grundflächen. Wird beschlossen.

Gedanke auf dem Herzen des Sohnes, und er gelobte angesichts des stillen Schlafers, ein ernster, solider Mensch zu werden. — — —

Die Trauerfeier für Oberst von Werdenstätt war beendet. Die Leidtragenden hatten sich entfernt.

Nun sah die verwailte Familie still beisammen. Frau Amalie in ihrer Witwenkleidung, um sie herum die vier Kinder des Obersten. Sie sprachen wenig. Göß ging im Zimmer auf und nieder, als ihm das Schweigen drückend wurde.

„Mein Gott, Göß, so setze dich doch,“ klagte die Stiefmutter, „dieses ewige Umherlaufen macht mich nervös, und du, Franz, laß die Schlüssel liegen, das Klappern ist entsetzlich.“

Es war das Schlüsselbund des Obersten, das Anna an sich genommen und auf den Tisch gelegt hatte.

Ellen sah still und blaß neben der Mutter. Jetzt legte sie den Arm um sie und zog sie an sich.

„Aber, Kind, du zerdrückst ja den Krepp!“

Frau von Werdenstätt sagte es ungeduldig. Selbst heute hatte sie für so wichtige Dinge Aufmerksamkeit.

Anna winkte die Schwester zu sich und ging mit ihr hinaus.

„Wir müssen sehr gut mit Mama sein,“ sagte sie ermahnend, „sie ist nicht gewohnt, Schweres zu tragen. Der Vater hat ihr jeden Schatten fern gehalten. Nun wollen wir uns bestreben, Mama alles nach Wunsch zu machen.“

Niemals hatte Anna sich dazu entschließen können, der zweiten Frau ihres Vaters den Namen „Mutter“ zu geben. Der Vater war für sie der Inbegriff von etwas, das Frau Amalie ihr nie sein konnte.

Die Schwestern deckten den Abendtisch. Es sah alles wie gewöhnlich aus, nur der eine Platz war für immer leer. Und da übermannte es das starke verständige Mäd-

chen fast, zu deutlich fühlte sie die große Lücke in ihrem Leben. Einen Moment drohte ihre Fassung sie zu verlassen, in heißer Seelenqual rang sie die Hände.

„Herr, hilf mir,“ betete sie innig.

„Anna,“ sagte Ellen, „glaubst du, daß — daß Graf Eckern noch wie vor zu uns kommen wird?“

„Er sprach davon, daß er längere Zeit Urlaub nimmt und vereist.“

Ellen schweig. Ihre Augen füllten sich mit Tränen. Die älteste Schwester sah es, aber sie sagte nichts. Dieses junge, vertrauende Mädchenherz mußte seinen Kampf allein durchfechten. — — —

— — — Einige — die ersten, schweren — Tage waren vergangen.

Eckern hatte seinen Abschiedsbesuch in der Villa gemacht. Erleichtert hatte er aufgeatmet, als es hieß, daß die Damen nicht zu Hause seien. Besser so, als das liebe, traurige Gesicht Ellens zu sehen und schweigen zu müssen, fremd von ferne zu stehen und nicht das aussprechen zu dürfen, was sein Herz leidenschaftlich bewegte:

„Ich muß dich vergessen
Und kann es doch nicht,
Weil jeder Gedanke
Von dir immer spricht.“

„Ich will dich vergessen,
Weil's Herz mir sonst bricht,
Ich muß es und will es
Und kann es doch nicht.“

Die schlichten Strophen klangen Eckern immer wieder im Ohr, als er am Abend von Potsdam abreiste.

Bei ihrer Heimkehr fand Ellen die Karte des Grafen mit dem „p. p. c.“ Sie hielt das Blättchen in der Hand, dann schloß sie es in ein Kästchen, das ihre Heiligtümer enthielt: eine Rose, die er ihr auf ihrem ersten Walle gegeben, eine Ansichtspostkarte, die er ihr vom Wandver-

4. Betr. Aufnahme eines Darlehens von 8000 Mk. für das Gaswerk. Wird beschlossen.

5. Befegung der Nachtwächter- und Feldhüter-Posten. Dem Magistratsbeschlusse wird zugestimmt.

Der Feldhüterposten soll vorläufig in seitheriger Weise vergeben werden.

Darauf fand eine geheime Sitzung statt.

Der gestrige 1. schöne Frühlingstag sah unsere Jugend, Gesellen- und Jugendabteilung des Gesellenvereins in frohem Spiele vor der Turnhalle. Während die Größeren eifrig dem Fußballsport huldigten, vergnügten sich die Jüngeren mit Schlagball und Lustgewehr. Hoffentlich bleibt die Beteiligung immer so gut wie am gestrigen Tage. Abends 8 Uhr tagte dann im Vereins-hause die monatliche Generalversammlung. Sie wurde in gewohnter Weise eröffnet. Den Vortrag hielt der Herr Präses. Das Thema war apologetischer Natur und behandelte die interessante Frage: „Der Aberglaube, sein Wesen und seine Verbreitung“. An den Vortrag schloß sich dann eine recht lebhaft diskutierte, die manch' schauerliche Spuk- und Geistergeschichte aus dem alten Hünfeld zu Tage förderte. Gesang- und Violinvorträge, die uns ein Sohn hiesiger Stadt in lebenswürdigere Weise bot, verschönten den Abend. Von nun an wird der Verein auch seine Turn- und Spielsektion haben, an der sich hoffentlich recht viele, womöglich alle jüngeren Gesellen beteiligen werden. Auch hat der Bezirk Fulda die Ausbildung von Sportturnern in Aussicht genommen. — Nächsten Sonntag ist Generalkommunion des Vereins. Es wird dringend gebeten vollzählig anzutreten und die Fahne zur Kirche zu begleiten. Wie das Wort schon sagt heißt Generalkommunion: gemeinsame, am gleichen Ort und zu gleicher Zeit also nicht um 6 Uhr oder $\frac{1}{2}$ 7, sondern um $\frac{1}{8}$ 8 Uhr im Rindergottesdienst stattfindende Kommunion.

Auszeichnung. Dem Domänenrentmeister Domänenrat Koll in Fulda ist aus Anlaß seiner zum 1. April d. J. erfolgten Pensionierung der Königl. Kronenorden 3. Klasse verliehen worden. — Dem Bürgermeister Kreh in Neustadt (Neuhof) ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber Allerhöchst für ununterbrochene 42jährige Diensttätigkeit im Gemeinwesen verliehen worden.

Besuch der Kaiserin. Die Kaiserin wird auf der Reise nach Korsu in der nächsten Woche am Freitag oder Sonnabend in Cassel eintreffen und dem Prinzen Joachim, ihrem jüngsten Sohne, einen kurzen Besuch abstatten. Die Gemächer im Fürstenhause sind bereits für den Besuch der Kaiserin in Stand gesetzt worden.

Militärisches. Der Osterurlaub beim Militär beginnt in diesem Jahre am Donnerstag vor Ostern (9. April) und dauert bis zum Dienstag bezw. Mittwoch nach Ostern (14. bezw. 15. April).

Aufwandsentschädigungen für Familien Militärrückführender. Nach dem Beschlusse des Bundesrates erhalten Familien, von denen Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt haben, auf Verlangen Aufwandsentschädigungen in Höhe von 240 Mark jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen Dienstpflicht genügenden Sohnes in demselben Dienstgrade. Die Aufwandsentschädigungen sind erstmalig für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 31. März 1914 zu zahlen. Die Berechtigten tun gut, ihre Ansprüche bei der Gemeindebehörde ihres Aufenthaltsortes möglichst bald nachzuweisen.

Eisenbahnanleihegeschäfte. In den Entwurf eines Eisenbahnanleihegesetzes sind zur Verfertigung eines zweiten Gleises auf der Strecke Gerstungen-Bacha 382 000 Mark eingestellt und zu verwenden.

Das Gesetz, betreffend die Zuständigkeit der Gerichts-

geschrieben, und sein Bild, das sie dem Bruder abgeschmeichelt hatte. —

„Vorüber,“ sagte sie sich, „es muß so sein! Er war zu schön gewesen.“

Die Geldverhältnisse des Obersten erwiesen sich als viel schlechter noch, als Anna befürchtet hatte. Bis auf einen kleinen Rest war das nie sehr große Vermögen verausgabt. Die sich mit den Jahren mehrenden Ansprüche der herangewachsenen Kinder hatten die väterliche Kasse stark belastet. Frau Amalies Badereisen, Kuren und Toilettenbedürfnisse bildeten einen Hauptteil der Ausgaben. Göß und Anna besaßen von ihrer Mutter ein kleines Kapital. Der junge, lebenslustige Offizier hatte den größten Teil verausgabt; das Leben im Regiment war teuer, und Berlin lockte allzusehr. Anna mit ihren bescheidenen Ansprüchen besaß noch die 20 000 Mark, hatte sogar Ersparnisse gemacht. Die Witwenpension und die Zinsen dieses Erbteils sowie die des Werdenstättischen Vermögens waren alles, womit die Familie in Zukunft zu rechnen hatte. Bei äußerst bescheidenen Ansprüchen hätte es wohl genügt, aber Frau Amalie konnte nicht mit wenig auskommen. Es war ihr ein schrecklicher Gedanke, etwas von dem gewohnten Komfort entbehren zu müssen. Sobald Anna das Gespräch auf die veränderte Lage brachte, zerfloß die Mutter in Tränen. Sie wollte nichts davon hören, daß sie die Villa verlassen und die Diener ablohen müßte.

„Es muß sein, Mama,“ sagte Anna sanft, aber fest. „Ich habe einen genaueren Ueberschlag gemacht, wir wohnen zu teuer. Ich denke, es ist das Beste, wir ziehen in eine kleine, mitteldeutsche Stadt; dort lebt man billiger.“

(Fortsetzung folgt.)

schre über der Amtsgerichte für die öffentliche Beglaubigung einer Unterschrift wird im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht und tritt bereits am 1. April 1914 in Kraft.

— April. Der April leitet das zweite Quartal des Jahres ein. Er ist ein wetterwendiger Gesell und doch erwartet die frühlingdurstige Menschheit von ihm den Zauber des jugendlichen Venzes. Stimmungsoo! hat Storm den April angepöbel:

Das ist die Drossel, die da schlägt,
Der Frühling, der mein Herz bewegt;
Ich fühle, die sich hold bezeigen,
Die Geister aus der Erde steigen;
Das Leben fliehet wie ein Traum,
Nur ist wie Blume, Blatt und Baum.

Freilich wird einem manchmal auch ganz anders zumute, wenn der April, wie er es nur zu gern tut, nach lachendem Sonnenschein Schneegestöber und kalten Wind dazwischen wirft. Das sind eben die verächtlichen Aprilwollen, wie man sie im übertragenen Sinn nicht selten auch bei den Menschen findet. Der Landmann wünscht sich im April nasses Wetter; denn eine alte Bauernregel sagt:

Dürre April
Ist nicht des Bauern Will';
April naß
Fällt Scheuer und Faß.

In diesem Jahr hat nun aber der Venzmonat März eine solche Fülle des edlen „Naß“ beschert, daß auch der Landmann gerne sehen würde, wenn es mal anders kommen würde als die Wetterregel es wünscht. Mit dem April beginnt für viele Menschenkinder etwas Neues, mancher hat ein neues Amt, eine neue Stellung angetreten, in die man sich erst eingewöhnen muß. Die Abschieden rüsten sich zum ersten Schultage, der für sie den ersten Schritt hinaus ins Leben bedeutet, das sie bisher nur von der heiteren, sorglosen Seite kennen gelernt hatten. Größere Kinder rücken in die nächsthöhere Klasse auf, manche freilich auch nicht. Die Abiturienten der höheren Schulen sind staltliche Muli geworden und können die akademische Herrlichkeit kaum erwarten. Und wie der April eigenartig anfängt, so klingt er auch eigenartig aus. Sein letzter Tag geht in die bekannte Spul- und Zaubernacht über, in der die Walpurgisgeister lebendig werden und ehe man sich verzieht, werden Maiklänge an die Stelle der Aprilphantasien treten. Doch vorläufig müssen wir uns schon mit dem etwas unberechenbaren Vorläufer des Venzmonats zu befreunden suchen, so gut es eben geht.

— Zur Wetterlage wird von der Wetterdienststelle Weilburg unterm 27. d. Mts. geschrieben: Der in unserem letzten Bericht als wahrscheinlich „allerlehter“ Wirbel bezeichnete Tiefdruckwirbel ist tatsächlich der letzte gewesen, der vom Ocean heranzog. Seine Ausläufer haben uns allerdings in all diesen Tagen noch Niederschläge gebracht weil er bei Großbritannien liegen blieb und unsere Witterung daher immer noch beeinflusste. Jetzt ist er endlich im Abziehen nach Rußland begriffen. Auf seiner Rückseite scheint sich eine Hochdruckbrücke auszubilden, so daß wir mit einem baldigen Aufhören der Niederschläge rechnen können. Freilich wird wohl das Wetter nicht sofort merklich wärmer werden, da zunächst nordwestliche Winde einsehen dürften.

— Rhön. Anlässlich der Gründung des Zweigvereins Frankfurt a. M. schreibt eine dortige Zeitung über die Rhön: Wohl keines der deutschen Mittelgebirge hat in den letzten Jahrzehnten eine solche Rehabilitierung seines Rufes erlebt, wie die Rhön. Bormalis verrufen und durchweg gemieden, ist sie heute das Ziel vieler Tausende von Wanderern und Freunden des Wintersports. Kaum einen Tag des Jahres sind die gastlichen Herbergen des Kreuzberges ohne frohe Wandersleute. Freilich halten viele eine Rhönwanderung nur im Hochsommer oder Herbst für empfehlenswert. Selbst der rhönfreundige Justus Schneider glaubt in seinem „Führer durch die Rhön“ unter den praktischen Regeln bemerken zu müssen: „Vor dem Monat Mai das Gebirge zu bereisen, ist nicht rätlich.“ Und doch ist die Rhön ein Wintergebirge, das seine herrlichsten Reize gerade in der Einsamkeit der rauheren Jahreszeit offenbart. Die Monate November und Februar schenken hier dem Fußwanderer solche herrliche, klare Fernsichten, wie sonst zu keiner Zeit des Jahres. Und erst die Stürme und der Nebel und der

unendliche Schnee des Winters. Gerade die strahlenden Januarwochen des letzten Winters haben die wunderbare Schönheit und den eigenartigen Reiz dieses herben, einsamen Gebirges aufs neue enthüllt. Unbestritten ist, daß die Rhön mit ihren endlosen Hochflächen und ihren sanften, durchweg unbewaldeten Hängen, wie kaum ein anderes deutsches Mittelgebirge für den Schneeschuhsport sich eignet und wegen seiner Ungefährlichkeit besonders Anfängern im Skilauf der Besuch der Rhön zu empfehlen ist.

Fulda, 27. März. Von einem Unwohlsein wurde heute früh der hochw. Herr Dompfarrer Schmelz befallen, als er die hl. Messe gefeiert hatte und noch am Altare weilte. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß der Anfall ohne ernsthafte Folge bleiben wird.

Fulda, 27. März. Durch die anhaltende Nässe der letzten Zeit haben sich unterhalb des Weges von der Schule in Margaretenhaun nach Armenhof, am Fuße des Margrethenberges, einige hundert Quadratmeter Erde losgelöst und bewegen sich mit den darauf befindlichen 3 Teil schon sehr alten Obstbäumen ins Tal. Auf etwa 50 Meter Strecke sind am oberen Rande des Rutsches über 50 Zentimeter Senkung festzustellen. Wenn die Nässe nicht bald nachläßt, besteht Gefahr, daß der Mühlgraben der Mühle zu Margaretenhaun eine ziemliche Strecke vollständig zugeedrückt wird.

Fulda, 28. März. Zu dem viel erörterten Plan einer neuen Bahn in den Vogelsberg nahm der Kreistag des Kreises Juida einen Antrag an, der sich für den Bau einer Bahn von Weidenau-Großenlader-Fulda aussprach. Die Linie wird eine Länge von nahezu 40 Kilometern besitzen. Durch das neue Projekt erhalten zahlreiche Ortschaften die bisher fernab vom Verkehr lagen, Anschluß an das große Eisenbahnnetz Hessens und Kurhessens.

Petersberg, 28. März. Heute vormitag wurde vor der Scheune des Gastwirts Berthmüller in Petersberg ein Handwerkskammer aufgefunden, der infolge der Nachtfälle völlig erstarrt war. Der Besitzer der Scheune nahm sich des Pflöses an und bemühte sich darum, den Mann in Fulda unterzubringen. Wie man mitteilt, waren stundenlange Anfragen und Bemühungen erforderlich, um die Unterbringung in sachgemäße Pflege herbeizuführen. Der Wanderer, dessen Zustand sehr bedenklich schien, soll gestern aus dem Landkrankenhaus entlassen worden sein. — Wir hören zu dieser Meldung nun, daß im Landkrankenhaus Fulda die Annahme verweigert wurde, weil sich bei der ärztlichen Untersuchung herausstellte, daß der Zustand des Mannes durchaus unbedenklich sei. Er soll wiederholt versucht haben, sich Aufnahme in das Krankenhaus zu verschaffen, obgleich sein Aufenthalt dort nicht erforderlich ist.

Schmalnau, 26. März. Gestern nachmittag wollten die Geschwister Böhm zwischen Schmalnau und Dettenhäusen aus der hochgeschwollenen Fulda Frösche fangen. Dabei stürzte die 11jährige Ida Böhm von Schmalnau ins Wasser und ist ertrunken. Ihr 9jähriger Bruder Eduard wäre bei dem Rettungsversuche beinahe mit ertrunken.

Gersfeld, 27. März. Unsere Berghäupter tragen von neuem weiße Schneemützen. Der Frühling hat diesmal schwer um die Herrschaft über den Winter zu kämpfen.

Schlächtern, 27. März. Der Schlächter Tunnel wird in den nächsten Tagen vom preussischen Eisenbahnminister besichtigt werden. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß dieser Tunnel, der mit unendlichen Schwierigkeiten ausgeführt worden ist, schon zu Zeiten des letzten Kurfürsten von Hessen bei Erbauung der Bahnstrecke Hanau-Webra geplant war. Schon damals waren sich die Techniker darüber klar, daß der Umweg über Elm für die Bahn dauernd unangenehm sein werde und sie brachten es dahin, daß der Kurfürst, der allen Neuerungen mißtrauisch gegenüberstand, seine Zustimmung zum Tunnel- und Bahnbau gab. Allerdings machte er zur Bedingung, daß seine Fasanerie Bronzell Anschluss an die Bahn bekomme, was denn auch tatsächlich geschah. Aber den Tunnel mußte man aufgeben, weil er zu teuer geworden wäre, und man kann heute sagen, daß die damalige Technik nicht ausgereicht haben würde, ihn zu vollenden.

Mellar, 28. März. Allgemeine Teilnahme erregt in unserm Orte ein schwerer Unglücksfall, welcher sich gestern

abend gegen 7 Uhr in der oberhalb des Dorfes gelegenen Mellarer Mühle ereignete. Der 18jährige Sohn des Müllers Claus, welcher im Betriebe tätig ist, wurde bei dem Versuche, einen Riemen auf die Transmission zu legen, von dieser erfasst und schrecklich zugerichtet. An seinem Auskommen wird gezweifelt. Die bedauernswerten Eltern verloren vor 4 Jahren eine 12jährige Tochter auf die gleiche Weise.

Hanau, 26. März. Vor der Strafkammer hatte sich der 28 Jahre alte verheiratete Lehrer Franz Kollmann aus Sarröd (Kreis Schlächtern) wegen Sittlichkeitsverbrechen zu verantworten. Er hatte sich an mehreren Schülerinnen der von ihm geleiteten Klasse in der schamlosesten Weise vergangen. Die hinter verschlossenen Türen geführte Verhandlung endigte mit der Verurteilung des Angeklagten wegen Sittlichkeitsverbrechen in 5 vollendeten und 2 versuchten Fällen zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Bei der Ausmessung des Strafmaßes fiel erschwerend ins Gewicht, daß die Verbrechen an Kindern begangen wurden, die der Obhut des Lehrers anvertraut waren. — Sittliche Verfehlungen an einem Mädchen unter 14 Jahren hatte sich auch der verwitwete 65 Jahre alte Tagelöhner Jakob Knaut aus Löhelhausen (Kreis Gelnhausen) zu schulden kommen lassen. Das Urteil gegen ihn lautete auf 9 Monate Gefängnis.

Frankfurt a. M., 24. März. Cines internationalen Rufes erfreuen sich die Frankfurter Pferdeausstellungen und die mit diesen verbundenen Märkte und Pferdellotterien, die alljährlich im Frühjahr und Herbst stattfinden. Belgien, Frankreich und besonders die Schweiz haben Pferdmaterial zu dem am 8. April abzuhaltenden Markt angemeldet.

Frankfurt a. M., 26. März. Das Schwurgericht verurteilte den Bankier Rudolf Plaut, Mitinhaber der Frankfurter Bankfirma Plaut, Deß u. Co., wegen Konkursvergehen und Unterschlagung von Kundendepots zu 2 Jahren Gefängnis. Von der Untersuchungshaft werden 9 Monate auf die Strafe angerechnet.

Vermischtes.

Wabern, 26. März. Beim Verlassen des Postwagens wurde heute morgen vier Uhr der in Cassel wohnende Zugführer Marquard, der einen Güterzug begleitete, von einer vorbeifahrenden Maschine getroffen und war sofort tot.

* Berlin, 27. März. Prinz Heinrich hat auf auf seiner Südamerikareise sich erfolgreich als Kinooperateur betätigt. Er schickte die ersten Filme an seinen Berliner Lehrer zum Entwickeln. Dabei zeigte sich denn, daß die Aufnahmen sehr gut gelungen waren.

* Ulrichstein (Vogelsberg), 27. März. Hier wurde im Domanielwalde der Holzhauer Reeb aus Stumpentod von einer umstürzenden Fichte erschlagen.

* Der Kaiserbrief an die Landgräfin. Die „Rölnische Volkszeitung“ erklärt zu dem vielbesprochenen Kaiserbriefe an die Landgräfin von Hessen: Der Brief wurde seinerzeit dem Kardinal Ropp übergeben zu dem Zwecke, ihn dem Kaiser zu übergeben oder zu vernichten. Cines von beiden dürfte geschehen sein. Im übrigen hat sich Kaiser Wilhelm mit der Landgräfin von Hessen schon vor einiger Zeit wieder ausgeöhnt.

Neueste Nachrichten.

Die Ankunft in Korfu.

— Korfu, 29. März. Die Fahrt der „Hohenzollern“ führte bei gutem Wetter teilweise an der Küste entlang. Heute morgen hielt der Kaiser an Bord Gottesdienst ab. Gegen 10 Uhr trafen die Kaiserschiffe unter Salut auf der Reede von Korfu ein. Der Kaiser empfing alsbald den Besuch der griechischen Königsfamilie an Bord der „Hohenzollern“, wo auch die Mittagstafel stattfand.

Bevorstehende Aufhebung des Jesuitengesetzes?

— Die integrale „Rölnische Korrespondenz“ schreibt in ihrer letzten Nummer: Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, soll die Aufhebung des Jesuitengesetzes noch für dieses Jahr bevorstehen. Drei große Bundesstaaten, Preußen, Bayern und Württemberg, hätten ihre Stellungnahme für die Aufhebung bereits festgelegt.

PIANO

der Weltfirmen

Schiedmayer & Söhne, Stuttgart —
Römhildt, Weimar — Feurich, Leipzig —
Maud, Koblenz — Förster Löbau —
Weissbrod, Eisenberg

zeichnen sich durch ideale Tonschönheit und
grösste Dauerhaftigkeit aus.

Zu Original-Fabrikpreisen am Lager.
Hoher Bar-Rabatt. Bequeme Teilzahlung.

Hoflieferanten J. Mollenhauer & Söhne

Gegründet 1822 Fulda. Telefon 550.
Unser Strapaz. Mod. 2 Mk. 505. — ist das wohlfeilste
Piano, welches sich in dieser Vollendung auf dem
deutschen Markt befindet.



Zur Frühjahrs-Aussaat

empfehlen wir unsere neuesten bestbewährten

Drill-Maschinen

einfache Bauart! Solide erstklassige Ausführung!
Einfachste Einstellung und Regulierung!

Schnellste u. gründlichste Entleerung!
(mit einem Griff).

Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- und
Eisengiesserei

Paul Keil, Fulda.

NB. Bevor Sie eine Drillmaschine kaufen, versäumen
Sie nicht, sich diese neuartige Maschine auf unserem
Lager (ohne jeden Kaufzwang) anzusehen.

Zur Probe!

Rechnungsformulare

liefert schnell die Buchdruckerei.

Pflüge u. Eggen aller Art. **Hackermaschinen etc.**



Bekanntmachung.

Das Grundstück Kartenlatt R Parzelle Nr. 411/381 auf der Breit, Acker 5 ar 69 qm groß, soll am: **Mittwoch, den 1. April 1914.** Vormittags 11 Uhr im städtischen Geschäftszimmer für die Zeit bis zur Herausgabe der Pläne im Zusammenlegungsverfahren neu verpachtet werden.

Hünfeld, den 25. März. 1914.

Der Magistrat.
Beutling.

Vieh-Auktion.

Dienstag, den 31. d. M. nachmittags 5 Uhr versteigere ich im gest. Auftrag, im Gasthof zum **Frankfurter Hof** in Hünfeld 4 Stübe, 2 Küder ca. 1 Jahr alt, 1 Bullentalb ca. 1/2 Jahr alt, 1 Kalb ca. 1/4 Jahr alt, öffentlich meistbietend.

Hünfeld, den 30. März 1914.

Julius Ruffbaum.

Für die Herstellung der Hochbauten auf Bahnhof **Batten u. Zeiferts** der Neubaustrecke Dilders Wästenachsen sollen die Dachdeckerarbeiten vergeben werden. Angebotsformulare können, soweit Vorrat reicht, von der Bauabteilung Fulda gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,40 Mk. bezogen werden. Zeichnungen u. sonstige Unterlagen sind daselbst einzusehen. Die Angebote sind bis zum **15. April 1914**, vormittags 11 1/2 Uhr mit entsprechender Aufschrift versehen und versiegelt der Bauabteilung Fulda einzureichen, woselbst die Öffnung der eingegangenen Angebote stattfindet.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.
Kgl. Eisenbahn-Bauabteilung Fulda.

Jahresversammlung

der Ortsgruppe Hünfeld des **Bereins für heftische Geschichte u. Landeskunde** und des **Museumsvereins für den Kreis Hünfeld**

Freitag, den 3. April 1914, abends 8 Uhr im Hotel „Engel“.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht über das Vereinsjahr 1913/14,
2. Voranschlag für 1914/15,
3. Neuwahl der Vorstände,
4. Entwaige Anträge und Anregungen.

Zu dieser sachungsgemäßen Jahresversammlung werden die verehrlichen Vereinsmitglieder mit der Bitte, zahlreich erscheinen zu wollen, ergebenst eingeladen.

Die **Vereinsvorstände**:
Sondergeld, Vorstehender.

Statt Karten.

Die glückliche
Geburt eines

Töchterchens

zeigen hochehrent an
Knögel u. Frau

Die mit gehörigen
Deckensteine u. Falzziegel
auf Ziegelei **Buchenau** sitzend
gebe ich sehr billig ab. Kestel-
tanten wollen sich direkt an mich
wenden.

Wilhelm Rigel,
Baumaterialienhandlung
Hersfeld.

Pflanzmachers
Eichel Malzkaffee

empfehle
H. Hattendorf,
Mineralkauf für Burghaun und
Umgegend.

Holzverkauf.

Königliche Oberförsterei Burghaun.

Am **Montag, den 6. April d. J.** von vorm. 10 1/2 Uhr ab sollen in der Gastwirtschaft des Herrn **Philipp Mohr** in **Großenmoor** öffentlich versteigert werden:

1. Schutzbezirk **Langenschwarz** Distr. 101, 104, 105, 108, 111—116, 118.

Birken: 3 rm Scheit und Knüppel

Kiefern: 21 fm. Bauholzstämmen 3/4. Cl.,
62 rm Scheit und Knüppel, 48 rm Stockholz 1. Cl. 1265
rm Reis 2. u. 3. Cl.

2. Aus den Schutzbezirken **Burghaun** u. **Rothenkirchen**.
ca. 100 rm Scheit und Knüppel. Stockholz nach Bedarf.

Die **Versteigerung** in der **Villa Hopfen-**
gartenstraße 5 findet **nicht** statt, da die **Zimmer-**
einrichtungen pp. bereits verkauft sind.

Hersfeld, den 28. März 1914

Schandua,
vereidigter Auktionator.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von **Burghaun und Umgegend** mache ich hierdurch ergebenst die Mitteilung, daß ich hier selbst in dem Hause **Marktplatz Nr. 4** ein

Colonialwaren- u. Eisenwaren-Geschäft

errichtet habe und

Donnerstag, den 2. April

eröffnen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meiner verehrten Kundschaft bei sehr angemessenen Preisen das Beste zu bieten, was sich bieten läßt.

Ich bitte meinem jungen Unternehmen Vertrauen entgegen zu bringen und bitte um recht lebhaften Zuspruch!

Hochachtungsvoll!

Burghaun.

Joseph Leister.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von **Burghaun und Um-**
gegend mache ich hierdurch ergebenst die Mitteilung, daß ich in meinem Hause **Marktplatz Nr. 4** eine

Bäckerei und Conditorei

errichtet habe und

Montag, den 6. April

eröffnen werde.

Es wird mein Bestreben sein, meiner verehrten Kundschaft stets das Beste zu bieten. Auch Bestellungen in **feineren Backwaren** werden prompt ausgeführt und bitte deshalb um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Burghaun.

Pius Leister.

Kommunion u. Konfirmation

empfehle in schöner grosser Auswahl

Kopfränze, Engelkränze, Kerzenschmuck,
Sträusschen, Ranken, Kerzentücher,
Schärpen und Bänder

in weiss und bunt.

Rudolf Aha.

Vieh- und Schafmarkt in Fulda am 2. April.

Größter Viehmarkt im Regierungsbezirk Cassel.

Bitte

Beachten Sie

die der heutigen Ausgabe beiliegende neue

Saison-Preisliste Nr. 2.

Ich bitte diese aufzubewahren und bei Ihren Einkäufen in meinen Filialen zu benutzen.

Frühling

Fulda, Marktstr. 16.
Hersfeld, Breitenstr. 27.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt eine Preisliste der Firma **Fritz Ries Fulda**, bei auf welche wir hiermit aufmerksam machen.

Zur bevorstehenden Aussaat

empfehle in besten, keimfähigen Qualitäten:

Sämtliche Sorten
Garten- und Blumen-
Sämereien

Echendorfer Runkelsamen
gelb u. rot Pfund 30 Bfg.

Oberndorfer Runkelsamen
Pfund 35 Bfg.

Joseph Vogt.

Brut-Eier

von **Peking Enten** verkauft per
Duzend zu 2,30 Mark

Frau Joh. Göß
Bierverleger (Brauerei).

NB. Die Enten sind von der
Landwirtschaftskammer geliefert
worden.

Visitenkarten liefert
schnell die **Buchdruckerei.**

Zur

Sommer-Saison!

empfehle in grosser Auswahl vom einfachsten bis
zu den feinsten Genres

garnierte- und ungarnierte

Damen- und Kinder-Hüte

sowie

sämtliche Neuheiten in

Bändern, Blumen, Federn etc.

Billigste Preise.

Reelle Bedienung.

Josephine Strauss, Modes,
Hünfeld.

1 Waggon Emaille Geschirr

kommt vom 1. April ab zu äußerst günstigen
Preisen zum Verkauf.

Carl Siebert, Hünfeld.

Empfehle zur Frühjahrs-Aussaat:

Rotklee — Schwedenklee

Gelbklee — Luzerne

Lymothe u. Raygras

Echendorfer und Oberndorfer Runkelkerne

sowie sämtliche

Feld- und Garten-Sämereien

in bekannt guter keimfähiger Ware, besonders mache ich auf meinen

Original Runkelsamen

von **v. Borries** aufmerksam.

H. Hattendorf, Burghaun.

Aut Weissen Sonntag

empfehle in reicher Auswahl

Kopfränze, Kerzenranken, Sträuße, Scheifen,
Bänder, Korsetten, Strümpfe, Kragen,
Handschuhe, Schlipfen usw.

billigst

Kilian Lehmer.